

Drittes Kapitel.

Nach Freude Leid.

Der Mensch denkt, Gott lenkt! Die armen Leuten hatten sich Alles so hübsch ausgedacht, das Geld zur Ausführung ihrer Pläne lag im Schranke, kein Hinderniß schien sich ihnen in den Weg zu stellen, Fritz träumte schon, daß er das Häuschen gekauft und baar bezahlt habe und den unterschriebenen Kaufbrief der Mutter einhändige, — da, gerade während er träumte, sollte ein schwerer Riß durch alle diese Pläne gemacht werden.

Es mochte in der dritten oder vierten Morgenstunde sein, da huschten zwei dunkle Gestalten, bei dem schwachen Sternennichte kaum als Schatten erkennbar, über die Straße dem kleinen Häuschen der Wittve zu. Bei der Thüre blieben sie stehen, und einer von ihnen rüttelte leise daran.

„Verschlossen!“ murmelte er. „Ich konnt' es mir denken, aber das alte Schloß wird nicht lange Widerstand leisten.“

„So mache schnell,“ sagte mit gedämpfter Stimme der Andere. „Wenn irgend ein Zufall den Nachwächter herbeiführt und er erwischt uns, so möcht' es uns nicht zum Besten ergehen. Rasch, rasch! Ich glaube wahrhaftig, er biegt dort um die Ecke!“

Richtig! Schwere Tritte näherten sich, — der Nachwächter tutete in sein Horn, rief die Stunde ab, und schritt langsam weiter auf das Häuschen der